



Gedanken zur Problematik der Kreuzkräuter

Ich lasse den Blick schweifen soweit meine Augen reichen,
überall Kreuzkraut - was ist das für ein Zeichen?
Nein, da möchte ich nicht leben,
von so vielen Giftpflanzen umgeben.

Und es ist so trocken,
ich bin ganz erschrocken.
Vorne, rechts, links, hinter mir bin ich beim Schau'n,
das Gras ist überall ganz braun.

Die Rinder leiden,
die Nahrung ist knapp auf ihren Weiden.
Nur das Kreuzkraut gedeiht prächtig,
ist geworden übermächtig.

Für die Tiere ist das Kreuzkraut giftig,
es zu lassen ist nicht richtig.
Giftige Pflanzen überall,
kann das bringen womöglich auch uns Menschen zu Fall?

Ich fühle mich ganz beklommen,
der Zustand wird so hingenommen.
Sind die Zuständigen denn benommen?
Das Kreuzkraut ist doch nicht von allein gekommen.

Man kann sich fuselig reden den Mund,
die Verursacher sehen keinen Grund,
zu entfernen diesen Schund,
ihr Projekt läuft doch ganz rund.

Viele Jahre weggeschaut,
werden mehr und mehr Stimmen laut,
und zeigen auf jene, die das haben versaut,
mit dem giftigen Kraut.

Das Kreuzkraut ist ein Zeichen,
was will der Herrgott damit erreichen?
Glaubt mitnichten,
er wird's schon richten.

Das müssen wir Menschen tun,
nicht wegseh'n und nicht ruh'n.
Die Natur ist nicht mehr im Gleichgewicht,
aber vielen Menschen fehlt die Sicht.

Um zu erhalten Gottes Segen,
müssen wir die Böden pflegen,
Pflanzen und Tiere hegen,
vor der eigenen Haustür fegen.

Den Boden heilen,
daran sollten wir feilen.
Um nicht uns Menschen und Tiere kurieren zu müssen,
lasst es uns angeh'n - der Herrgott wird Euch dafür küssen.

Ein Gedicht von Barbara Lattrell
Fotos: Christoph Lamp

